

Bürgerschaft für die ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger am Herzogswall. Dort besteht die Gelegenheit zur Teilnahme an der Gedenkveranstaltung.

Mit: Georg Möllers und Jürgen Pohl

Veranstalter: VOHR mit VHS und GCJZ Recklinghausen



DONNERSTAG, 19. OKTOBER 2023, 19 UHR

VHS RECKLINGHAUSEN, HERZOGSWALL, RAUM 0.20

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST ANTASTBAR.

Zwangsarbeit in Recklinghausen im Zweiten Weltkrieg

Ein dunkles Kapitel der Geschichte Recklinghausens ist und bleibt der Zwangsarbeitseinsatz von etwa 8.000 Kriegsgefangenen und zivilen ausländischen Arbeitskräften in der NS-Kriegswirtschaft von 1940 bis 1945. Zum Gedenken wird am 20. Oktober vor dem Hochbunker Hertener Straße/Hohenzollernstraße eine „Stolperschwelle“ verlegt werden. Am Vorabend möchten wir an das Schicksal dieser Opfer des NS-Regimes erinnern.

Sie wurden ausgebeutet, entwürdigt, entrechtet und oft auch misshandelt. 522 von ihnen fanden den Tod. Sie liegen auf unseren Friedhöfen begraben. Der Vortrag verfolgt ihr Schicksal vom Arbeits-einsatz über die soziale und rechtliche Lage bis zu ihrer Befreiung im April 1945.

Mit: Jürgen Pohl

Veranstalter: VOHR mit der VHS Recklinghausen



MONTAG, 30. NOVEMBER 2023, 19 UHR

THEODOR-HEUSS-GYMNASIUM RECKLINGHAUSEN (MENSA),
THEODOR-KÖRNER-STRASSE 25, 45661 RECKLINGHAUSEN

JUDEN AUS GALIZIEN UND POLEN IM VEST – KEINE ZUFLUCHT – NIRGENDWO

In der Folge des Rückzugs des Kaiserreichs Österreich-Ungarn am Ende des Ersten Weltkrieges kam es 1918 zu einem Krieg zwischen Polen und Russland um das vormalige Kronland Lodomerien und Galizien. Die ortsansässigen Juden flüchteten vor Krieg und Pogromen zu Tausenden: Viele strömten ins Ruhrgebiet, so auch ins Vest Recklinghausen.

Eine dauerhafte Zuflucht fanden sie aber auch bei uns nicht; rasch wurden sie zur Zielscheibe antisemitischer Strömungen, die am 28.10.1938 zu ihrer Vertreibung nach Zbąszyń (Bentschen) führten.

Mit: Dr. med. Franz-Josef Wittstamm

Kooperation: VOHR, VHS, THG und GCJZ



PROGRAMM

2. HALBJAHR 2023



GESELLSCHAFT FÜR
CHRISTLICH-JÜDISCHE
ZUSAMMENARBEIT
KREIS RECKLINGHAUSEN E.V.



WICHTIGE HINWEISE:

1. Sofern nicht anders angegeben, melden Sie sich bitte zu den Veranstaltungen an unter: gerda.koch-gcjz@t-online.de oder 02361-501900.
2. **Veranstaltungen mit diesem Logo** finden im Gebäude statt, in dem die GCJZ ihren Sitz hat. Die Buslinie 239 vom HBF Richtung Bahnhof-Süd hält fast vor der Haustür, Haltestelle Rottstraße. Hinter dem Gebäude befinden sich kostenlose Parkplätze. Bitte den Hintereingang und die Funkklingel benutzen! Wir holen Sie mit dem Fahrstuhl ab. Neben den Vorträgen usw. erwarten Sie z.B. auch Getränke.
3. **Auf der Homepage** finden Sie teilweise weitere Informationen, Aktualisierungen und Ergänzungen unseres Programms: www.cjg-re.de. Für Dezember ist eine kleine Lesung geplant.
4. Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zukommen lassen, erhalten Sie solche Informationen über unseren Newsletter.
5. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit durch (steuerbegünstigte) Mitgliedschaft oder Spenden fördern! Alle Angaben dazu finden Sie auf der Homepage.



GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT Kreis Recklinghausen e.V.

Friedrich-Ebert-Str. 40 | 45659 Recklinghausen | Tel.: 02361 / 501900
www.cjg-re.de



ABKÜRZUNGEN:

FES-TREFF: Veranstaltungsraum
Friedrich-Ebert-Str. 40, 45659 Recklinghausen

GCJZ: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen e.V.

GEE: Gesellschaft für Evangelische Erziehung und Bildung e.V.

THG: Theodor-Heuss-Gymnasium

VHS: Volkshochschule

VOHR: Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e.V.



DIENSTAG, 7. NOVEMBER 2023, 19 UHR

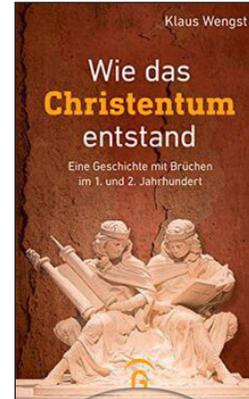
FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 40, 45659 RECKLINGHAUSEN

WIE DAS CHRISTENTUM ENTSTAND – EIN GEBURTSFEHLER?

Vorstellung des Buches von Klaus Wengst:
Wie das Christentum entstand. Eine Geschichte
mit Brüchen im 1. und 2. Jahrhundert.



„Klaus Wengst hat eine überragende Analyse zur Entstehung des Christentums und seiner Israelvergessenheit geschrieben. Die aktuellen Debatten über den sogenannten ›israelbezogenen Antisemitismus‹ haben in Vergessenheit geraten lassen, dass Judenhass als Antijudaismus gleichsam zur DNA christlicher im Unterschied zu islamischen Gesellschaften gehört – wenngleich diese Form des Judenhasses erst nach Ende des ersten Jahrtausends mörderische Formen annahm. Um das zu verstehen, ist es nach wie vor unerlässlich, sich des Verhältnisses von Judentum und Christentum zu versichern, das heißt vor allem, nachzuvollziehen, wie sich das Christentum aus dem Judentum heraus entwickelte – wobei hier unter ›Judentum‹ nicht das rabbinische Judentum zu verstehen ist, sondern Kultur und Glaube jener Menschen, die – sei es im Lande Israel, sei es im gesamten Mittelmeerraum – jenen einzigen Gott verehrten, der Israel aus Ägypten befreite und sich seiner Weisung vom Sinai verpflichtet sahen.“ (Aus der Rezension von Micha Brumlik, 24.6.2021 Frankfurter Rundschau, 24.6.2021)



Mit: Pfarrer i.R. Siegfried Virgils, Much



MITTWOCH, 8. NOVEMBER 2023, 18 UHR

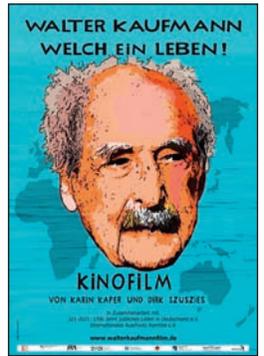
CINeworld RECKLINGHAUSEN

WALTER KAUFMANN – WELCH EIN LEBEN!

Ein Jahrhundertleben in 101 Minuten
Kinodokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szuszi

Walter Kaufmann: Romanautor, Seemann, Korrespondent und politischer Aktivist. Im Leben des in Berlin geborenen und am 15.4.2021 im Alter von 97 Jahren gestorbenen Walter Kaufmann spiegeln sich auf einzigartige Weise historisch bedeutende Ereignisse wider. Er war ein Mann, der die Welt begreifen, beschreiben, verändern wollte. Der Film beleuchtet sein Leben. 1924 kommt er als Sohn namens Jizchak der armen, polnischen Jüdin Rachel Schmeidler in Berlin zur Welt.

Drei Jahre später adoptiert ihn das wohlhabende, alteingesessene und prominente Duisburger Ehepaar Johanna und Sally Kaufmann (Rechtsanwalt). Duisburg ist Mittelpunkt des jungen Lebens von Walter Kaufmann, sie bleibt wichtig für ihn. Die Adoptiveltern wurden deportiert und in Auschwitz ermordet. Walter Kaufmann konnte der Vernichtung durch einen Kindertransport nach England entkommen. Er wurde dort interniert und mit dem berüchtigten Schiff „Dunera“ nach Australien verfrachtet, wo er erneut in ein Internierungslager kam. Nach Jahren des Exils entschied er sich 1956 für ein Leben in der DDR. Dank seines australischen Passes bereiste er als Kosmopolit die ganze Welt. Der Film folgt seinen wesentlichen Lebenslinien und greift damit Themen auf, die uns bis heute beschäftigen. Walter Kaufmann kämpfte bis zu seinem letzten Atemzug gegen den erschreckenden Rechtsruck sowie zunehmenden Rassismus und Antisemitismus unserer Zeit. Das Vermächtnis dieses großen Zeitzeugen lebt in Büchern und diesem Dokumentarfilm weiter, die alte und junge Zuschauer in ihren Bann ziehen.



Mit: Dirk Szuszi, Regisseur
Schirmherrschaft, Förderung Kooperation: Antisemitismusbeauftragte NRW, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, FFA und Kurt und Hildegard Löwenstein/Losten Stiftung, Internationales Auschwitz Komitee e.V.

Kosten: 6,00 €/6,50 €/7,50 €

Karten: Onlinekauf <https://www.cineworld-recklinghausen.de> oder an den Kinokassen (keine Reservierung!)

Hinweis: Infos, Trailer, Fotos und Termine:
www.walterkaufmannfilm.de



DONNERSTAG, 9. NOVEMBER 2022, 16.00 UHR

TREFFPUNKT: STADTMODELL BEI ST. PETER

ZWISCHEN INTEGRATION UND VERFOLGUNG. AUF DEN SPUREN JÜDISCHEN LEBENS.

Die geschichtsträchtige Altstadt bietet die Chance, Zeitgeschichte „vor Ort“ und am Beispiel konkreter Lebensschicksale erlebbar zu machen. Bei dieser Stadterkundung begegnen wir den Anfängen jüdischen Lebens in Recklinghausen, dem Aufbau der Gemeinde und ihrer Einrichtungen sowie dem Patriotismus und der Innovationskraft jüdischer Einwohner der Altstadt. Wir treffen auf die Anfänge und das Ausmaß der Diskriminierungen und der antisemitischen Hetze. Wir stehen an Tatorten und erfahren von Opfern der Pogromnacht vom 9. November 1938 und der Deportation am 24. Januar 1942. Die Mehrzahl wurde ermordet. Die Führung endet am Mahmal der



DIENSTAG, 29. AUGUST 2023, 16 UHR

POLIZEIPRÄSIDIUM, WESTERHOLTER WEG 27, 45657 RECKLINGHAUSEN

DAS POLIZEIPRÄSIDIUM RECKLINGHAUSEN – GESCHICHTE UND GEGENWART

Im Jahr 2022 feierte der Polizeipräsidiumsbezirk Recklinghausen seinen 100. Geburtstag. Der 1929 durch Ministerialrat Dr. Erich Klausener eröffnete Neubau war Schöpfung der Weimarer Republik. Im Freistaat Preußen (Fläche und Bevölkerungszahl 2/3 des Deutschen Reichs) regierten durchgehend die demokratischen Parteien der „Weimarer Koalition“ (SPD, Zentrum, DDP).



Die Polizei sollte gerade angesichts der republikfeindlichen Links- und Rechtsradikalen als verlässliche Stütze der Republik aufgebaut werden. Die Führung durch dieses bedeutende Gebäude setzt sich aber gerade deshalb auch mit der Rolle der Polizei und dieses Präsidiums im NS-Staat auseinander. Ihr ist eine Dauerausstellung gewidmet.

Mit: Martin Wilhelm, Leiter BPH Recklinghausen

Hinweise: Begrenzte Teilnehmerzahl; verbindliche Anmeldungen werden in der Reihenfolge angenommen: (Frau Lippe: 501902) oder info@geschichte-recklinghausen.de

Veranstalter: VOHR



DIENSTAG, 12. SEPTEMBER 2023, 19 UHR

FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 40,
45659 RECKLINGHAUSEN



DIE NOACHIDISCHEN GEBOTE

Wenn, nach dem biblischen Schöpfungsbericht, alle Menschen von Adam und Eva abstammen und, nach dem Bericht von der Sintflut, danach alle Menschen ihre Herkunft von Noach und seiner Frau herleiten, dann gelten auch alle Gesetze, die der Ewige den ersten Menschen und dem Noach gegeben hat, für alle Menschen. Doch, welche Gesetze sind dies? Naturgemäß waren sich die Gelehrten darüber lange Zeit nicht einig.

Mit: Dr. Michael Rosenkranz

Der Autor, geb. 1948 in Stuttgart, Arzt für Allgemeinmedizin i.R., Mitglied der Jüdischen Gemeinde Bochum–Herne–Hattingen (früher: Bochum–Herne–Recklinghausen) und Beauftragter für den interreligiösen Dialog, Autor von Artikeln und Referent zu jüdischen Themen



SONNTAG, 24. SEPTEMBER 2023, 11 UHR

LEHMBRUCKMUSEUM, DÜSSELDORFER STR. 51, 47051 DUISBURG

Ein Blick zurück 100 JAHRE DUISBURGER KÜNSTLERBUND Führung durch die Jubiläumsausstellung

Im Weltwirtschaftsjahr 1923 wurde der Duisburger Künstlerbund als ältester der Stadt gegründet. Maler:innen, Bildhauer:innen und Fotograf:innen schlossen sich zusammen, um den sozialen und wirtschaftlichen Krisen etwas entgegenzusetzen.

Eine Auswahl von 42 Werken der Gemeinschaft des Duisburger Künstlerbundes, Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Fotos, die ab 1930 entstanden sind, werden erstmals im Lehmbruckmuseum gezeigt.

Das über 100 Jahre alte Museum zählt zu den „traditionsreichsten Häusern Deutschlands und gehört mit seinen Werken des 20. und 21. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Skulpturensammlungen Europas“, das Haus verlor während der NS-Zeit rund 100 Werke im Zuge der Aktion (1937) „Entartete Kunst“.

Architekt Manfred Lehmbruck, Sohn des Namensgebers, hat den einzigartigen Bau entworfen: Ein „in die Erde geduckter Körper aus Beton, der große Durchblicke in den Park gibt, und die monumentale gläserne Museumshalle, die an Transparenz kaum zu überbieten ist.“ Für das Lebenswerk von Wilhelm Lehmbruck wurde ein eigener Flügel errichtet.

Einstündige Führung durch die Sonderausstellung und Möglichkeit, die Ausstellung und das Museum individuell zu erkunden.

Kostenbeitrag: 10,00 €

Anmeldung: schriftlich an koch@gee-online.de oder gerda.koch-gcjz@t-online.de bis 20.09.2023

Hinweise: Bitte finden Sie sich mindestens 5 Minuten vorher am Eingang ein. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 25 begrenzt. Das Museum ist fußläufig vom HBF erreichbar. Nach der Teilnahme-Bestätigung erhalten Sie Hinweise zur Zahlung des Beitrags.

Kooperation: GEE, GCJZ und Kinderlehrhaus



DIENSTAG, 17. OKTOBER 2023, 19 UHR

FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 40, 45659 RECKLINGHAUSEN

RELIGIÖSE MINDERHEITEN IN DER TÜRKEI Beispiel: Jüdische Gemeinden



Seit Jahrtausenden gibt es auf dem heutigen Gebiet der Türkei jüdische Gemeinden, eng verbunden mit der Geschichte von Byzanz. Die Geschichte der jüdischen Gemeinden ist eine wechselvolle:

Aufnahme der Serphaden nach ihrer Vertreibung im Jahre 1492 aus dem katholischen Spanien; Sondersteuer (Khanadj), mit der die Gemeinden im Osmanischen Reich belegt werden; Ethnarchen der jüdischen Gemeinde im Osmanischen Reich; den seit dem 15. Jahrhundert fungierenden Hahambaşı in Istanbul, mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebungsgewalt; aber auch immer wieder Zwang zu Kleidervorschriften.

Es gehen weltberühmte Kantor:innen, Schriftsteller:innen, Staatsmänner, Heerführer und Händler aus den jüdischen Gemeinden des Osmanischen Reiches hervor. Erst im 19. Jahrhundert kommt es zur vollgültigen Gleichstellung mit den muslimischen Gemeinden. Nach der Republikgründung 1923 wird das Ladino verboten. In den Folgejahren wird die Vermögenssteuer immer wieder erhöht, und es kommt zu Enteignungen.

1934 kommt es zu Ausschreitungen gegen jüdische Gemeinden in Trakien. Zugleich werden ab 1933 viele Exilanten aus Deutschland (z.B. Paul Hindemith) aufgenommen. Istanbul wird Ende 1942 der Sitz der Organisation „Vaad Ha-Hatzalah“ der Jewish Agency for Israel, um auf legalen und halb-legalen Wegen möglichst vielen Juden aus Europa zur Flucht nach Palästina zu verhelfen.



1948 erkennt die Republik Türkei als eines der ersten Länder Israel als Staat an. Bis heute leben in der türkischen Republik etwa 15.000 Juden; vor der Gründung des Staates Israel 1948 waren es 120.000. Die jüdischen Gemeinden genießen Minderheitenrechte (lt. Vertrag von Lausanne im Jahre 1923).

Darüber und wie es weiter geht mit den Gemeinden in Antakya und Iskenderun, eine der ältesten jüdischen Gemeinden der Welt, nach dem verheerenden Erdbeben 2023 und vor allem nach der vergangenen Präsidentschaftswahl für die religiösen Minderheiten in der Türkei erfahren wir im Vortrag.

Mit: Ursula August, Pfarrerin und Dozentin am Pädagogischen Institut der Ev. Kirche von Westfalen, vorher ab 2011 sieben Jahre Pfarrerin der deutschsprachigen Gemeinde in der Türkei



Hinweis: Neben einem Getränk erwartet Sie auch etwas Typisches aus der Türkei.

25. OKTOBER 2023, 19.00 UHR

VHS, KAMINZIMMER, RESSER WEG I, 45699 HERTEN

75 JAHRE ISRAEL – Eine Einschätzung zu aktuellen politischen Entwicklungen

1897 schrieb Theodor Herzl während des 1. Zionistenkongresses in Basel in sein Tagebuch „Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.“ Er meinte damit die Gründung eines jüdischen Staates im Land Israel, die er spätestens in 50 Jahren erwartete. Seine Prognose erfüllte sich 1948. Davor lag das unvorstellbarste Verbrechen der Menschheitsgeschichte, der Holocaust, die Shoa. David Ben Gurion, der am 14. Mai 1948 den Staat Israel proklamierte, stellte fest: „Mein Israel ist in den Öfen von Auschwitz verbrannt.“ Der Staat Israel versteht sich als Zufluchtsort für Jüdinnen und Juden in aller Welt und entwickelte sich während der 75 Jahre seines Bestehens zu einer stabilen Demokratie im Nahen bzw. Mittleren Osten.

Dies scheint jetzt in Gefahr zu geraten durch die sog. „Justizreform“ von Benjamin Netanjahu. Hunderttausende Israelis gehen dagegen immer wieder auf die Straße, weil die Aufhebung der Gewaltenteilung als Basis einer Demokratie droht. Neben der Unabhängigkeitserklärung von 1948 gibt es bis heute keine geschriebene Verfassung, die wie die Grundrechte im Grundgesetz, nicht außer Kraft gesetzt werden dürfen. Was steckt hinter dieser „Reformbestrebung“, wer wird von welchen Interessen geleitet? Und was geht das alles uns in Deutschland an? Ilan Mor, der Deutschland aus der Zeit kennt, als Bonn die Hauptstadt und auch Sitz der Botschaft des Staates Israel war, später erneut als Gesandter in Berlin, wird uns Hintergründe zur politischen Entwicklung in Israel aufzeigen und steht für eine anschließende Gesprächsrunde zur Verfügung.

Mit: Ilan Mor, Botschafter a.D., Tel Aviv, Israel (Online zugeschaltet)
Sabine Weißenberg, VHS Herten, Gerda E.H. Koch, GCJZ Kreis RE
Kooperation: VHS Herten

JÜDISCHER WIDERSTAND IN DER SHOAH

Der 80. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto am 19. April 1943

ist Anlass, mit zwei Veranstaltungen an den wenig bekannten jüdischen Widerstand gegen das NS-Regime zu erinnern.

Ort: Synagoge Bochum, Erich-Mendel-Platz 1, 44791 Bochum

Kooperation: Evangelisches Forum Westfalen, Evangelische Stadtakademie Bochum, Freundeskreis Synagoge Bochum–Herne–Hattingen, GCLZ und GEE

19. OKTOBER 2023, 18.30 UHR

Widerstand im Ghetto – Warschau, Minsk und darüber hinaus

Mehr als 1.000 Ghettos richteten die Nationalsozialisten – meist im Osten Europas – ein. Dort pferchten sie nicht nur die einheimische jüdische Bevölkerung zusammen, sondern seit Ende 1941 auch deportierte Jüdinnen und Juden aus dem Gebiet des Deutschen Reichs. Hunger, medizinische Unterversorgung und die Willkür der Bewacher bestimmten den Alltag. „Judenräte“, die das Leben im Ghetto unter deutscher Kontrolle verwalteten, und jüdische Hilfsorganisationen hatten kaum Möglichkeiten, das Leid der Menschen zu lindern. Lange galt die Annahme, die Bewohnerinnen und Bewohner der Ghettos hätten ihr Schicksal passiv erduldet. Inzwischen ist bekannt, dass sie sich schon früh zur Wehr gesetzt haben. Der Warschauer Ghetto-Aufstand war Höhepunkt und weithin sichtbares Fanal ihres Selbstbehauptungswillens. In seinem Vortrag beleuchtet der Historiker Markus Roth die Entwicklung in den Ghettos von Warschau und Minsk. Er schildert die Erscheinungsformen des Widerstands und deren zentrale Gestalten.

Mit: Dr. Markus Roth, Frankfurt/M. und Dr. Manfred Keller, Bochum
Dr. Markus Roth, Jahrgang 1972, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main.

26. OKTOBER 2023, 16.30 UHR

EINE KINDHEIT IM MINSKER GHETTO Film über und Gespräch mit dem Zeitzeugen Felix Lipski

Der Chirurg Felix Lipski aus Belarus/Weißrussland lebt seit 1999 als Mitglied der Jüdischen Gemeinde in Bochum. Er wurde am 11. Mai 1938 in Minsk geboren. Seine Mutter Rosa Lipskaja stammte aus einer jüdischen Arbeiterfamilie. Im Juli 1941 war Felix gerade drei Jahre alt, als er mit seiner Mutter und 60.000 anderen Juden ins Ghetto von Minsk gesperrt wurde. Seuchen und ständige Razzien, bei denen Bewohner zu Tausenden erschossen wurden, gehörten zum Alltag bis zur Befreiung 1944. Rosa Lipskaja beteiligte sich aktiv am Aufbau einer Untergrundorganisation im Ghetto. Zugleich nahm sie Kontakt auf zu den Partisanen in den Wäldern bei Minsk. Die Flucht dorthin mit ihrem Kind war die einzige Chance, dem Grauen des Ghettos und dem sicheren Tod zu entkommen. Nach einer Einführung in die Geschichte des Minsker Ghettos werden Video-Interviews gezeigt, in denen Felix Lipski von seiner Kindheit in den Wäldern berichtet. Anschließend steht er für Fragen zur Verfügung. Lipski ist einer der letzten Zeitzeugen der Jüdischen Gemeinde Bochum–Herne–Hattingen.



Mit: Felix Lipski, Bochum und Dr. Manfred Keller, Bochum
Hinweis: Über jüdischen Widerstand, das Ghetto Minsk und Felix Lipski erstellt eine Arbeitsgruppe ein Themenheft für den Unterricht, das 2024 erscheinen wird. Voranfragen an: gerda.koch-gcjz@t-online.de

25. OKTOBER 2023, 18.30 UHR

GYMNASIALKIRCHE RECKLINGHAUSEN

RECKLINGHAUSEN 1948 – EINE BILANZ NACH ZUSAMMENBRUCH UND NEUBEGINN

Wie sieht die Bilanz vor Ort aus? Was folgte dem wirtschaftlichen, moralischen und militärischen Zusammenbruch? Wie gelang es, die Versorgung zu sichern, Flüchtlinge unterzubringen, das Überleben zu sichern, Bildung, Kirche und Kultur neu zu beleben? Wie kam es zum Aufbau demokratischen Denkens und neuer Strukturen, wie gelang die Gründung von Parteien und Gewerkschaften? Wie war das Verhältnis zur britischen Besatzungsmacht? Das Engagement war groß; die Ergebnisse erstaunlich. Aber warum? Das versucht der Vortrag darzustellen.



Mit: Georg Möllers/Jürgen Pohl
Kooperation: VOHR, Gymnasium Petrinum und GCJZ